

Leseprobe aus

Raumschiff Promet

Von Stern zu Stern

Band 11

Zegastos Kinder

Das Triebwerk des Gleiters surrte leise, als das Fahrzeug vollends zum Stehen kam, gleich darauf erstarb es ganz. Durch die abgedunkelten Scheiben zeichneten sich vage die Konturen einer einzelnen Person am Steuer ab. Es war früher Vormittag, und obwohl in den Geschäftsvierteln bereits reges Treiben herrschte, lag über diesem Teil der Stadt immer noch eine beinahe gespenstisch wirkende Ruhe, die den noch jungen Tag fast unberührt erscheinen ließ. Der sich nur langsam verflüchtigende Nebel, der den Umrissen der nahen Bäume etwas Geisterhaftes verlieh, verstärkte diesen Eindruck zusätzlich.

Der Fahrer des Gleiters saß eine Zeitlang einfach nur da, so als handele es sich bei ihm gar nicht um ein lebendes Wesen. Schließlich begann er, sich doch zu bewegen. Seine Hand fuhr ein paarmal übers Gesicht, dann betätigte er mit einer entschlossen wirkenden Geste den Kontakt, der den Einstieg des Fahrzeugs auffahren ließ, und kletterte heraus.

Während sich die Gleitertür mit einem leisen Zischen wieder schloss, sah sich Harry T. Orell suchend um. Wie es schien, war er der Erste, doch er würde sicherlich nicht der Einzige bleiben. Rasch blickte er auf sein Chrono, dann rieb er sich fröstelnd mit den Händen über die Oberarme. Obwohl dieser Tag im März des

Jahres 2090 verhältnismäßig warm für die Jahreszeit zu werden versprach, schaffte es offenbar selbst der lange Mantel aus dunklem Stoff nicht, die Kälte zu vertreiben, die von seinem Träger Besitz ergriffen hatte.

Mit langsamen Schritten ging Orell auf den Eingang des vor ihm liegenden Geländes zu. Seine Körperhaltung ließ im Moment all das vermissen, was ihn in den vergangenen Jahren zum erfolgreichen Inhaber der HTO-Corporation gemacht hatte. Nichts verriet die Entschlossenheit, mit der er üblicherweise agierte, stattdessen wirkte er beinahe wie ein gebrochener Mann, dem die Bürde der Jahre schwer auf den Schultern lastete. Körpersprache und Gang verrieten deutlich, dass vor Harry etwas lag, von dem er gehofft hatte, dass es niemals eintreten würde: Er stand im Begriff, der Beerdigung seines besten Freundes beiwohnen zu müssen.

Seufzend beschleunigte Harry seinen Schritt ein wenig und passierte das Haupttor des Zentralfriedhofs. Auch im Leben eines Firmenmagnaten gab es äußerst unangenehme Pflichten, die er weder vermeiden noch aufschieben konnte. Der Tod machte alle Menschen gleich, ob es ihnen nun gefiel oder nicht.

*

Zum wiederholten Male blickte Harry auf sein Chrono. Er stand inzwischen fast eine Viertelstunde in der Nähe der Stelle, die Norman Gants letzte Ruhestätte sein würde. Viel zu früh war Harry hier erschienen. Wie er sich selbst eingestehen musste, lag das bloß zum Teil daran, dass er vergangene Nacht nur wenig Schlaf gefunden hatte. Zu viel war die letzten Tage und Wochen geschehen, und einiges davon hatte sich sogar als äußerst bedrohlich entpuppt. Die Umstände, die zum Tod Norman Gants geführt hatten, lagen weit abseits dessen, was zu den üblichen *Reibereien* gehörte, die zwischen konkurrierenden Unternehmen

immer wieder einmal vorkamen. Freilich, diesmal gingen die Probleme keineswegs von der Space Rockets Company, dem härtesten Mitbewerber der HTO, aus, sondern kamen aus einer völlig anderen – vor allem unerwarteten – Richtung. Mit der Terra States, einer Organisation, die meist nur kurz TST genannt wurde und von deren Existenz Harry T. Orell erst vor Kurzem überhaupt erfahren hatte, war eine Macht aus dem Schatten getreten, deren Ziele sich nur schwer erkennen ließen und die es ungeachtet dessen nicht zu unterschätzen galt.

Das Geräusch von Schritten auf Kies ließ Harry den Kopf drehen. Vom Ende des Weges her näherten sich ihm zwei Männer. Der eine war sein Sohn Peet, der sich in Begleitung eines Fremden befand. Harry stutzte, denn die Art, wie sich der Unbekannte bewegte, kam ihm merkwürdig vertraut vor. Dann fiel bei ihm der Groschen, und er schüttelte einen Augenblick über sich selbst den Kopf, wobei auf seinem Gesicht ein Lächeln entstand, welches jedoch sofort wieder einer ernsten Miene wich. Bei Peets Begleiter handelte es sich um niemand anderen als den Moraner Arn Borul, der seine silbernen Haare unter einer gut sitzenden Perücke und die schockgrünen, ungewöhnlich schräg stehenden Augen hinter einer getönten Brille verbarg. Selbst die Kleidung des Außerirdischen war so gewählt, dass sie seiner durchaus sportlichen Figur etwas Pummeliges verlieh.

Die Begrüßung zwischen Vater und Sohn fiel kurz, aber herzlich aus. Zumindest im Moment war nichts davon zu spüren, dass sich Peet erst zwei Tage zuvor brüsk abgewandt und den Raum verlassen hatte, nachdem Doktor Hellbrook ihm eine unglaubliche Eröffnung bezüglich seiner Geburt gemacht hatte. Seither herrschte Funkstille zwischen dem jungen Mann, dessen Äußeres an einen Wikinger erinnerte, und seinem Vater.

Es ist wohl ein Treppenwitz des Lebens, dass es oft gerade die tragischen Ereignisse sind, die dabei helfen, die eine oder andere Kluft zu überbrücken, ging es Harry unwillkürlich durch den

Kopf. Doch der Gedanke hielt sich nicht lange, denn Harry kannte seinen Sohn gut genug, um zu wissen, dass dieses Thema beileibe noch nicht vom Tisch war.

Arn Borul gab dem HTO-Chef zur Begrüßung nach Art der Menschen die Hand und nickte ihm dabei kurz zu, dann standen die drei einfach nur schweigend da. Harry war das im Moment recht, denn er hätte ohnehin nicht gewusst, über was er sich mit den beiden unterhalten sollte, ohne dabei zwangsweise auf das eine oder andere Thema zu kommen, das hier und jetzt nichts zu suchen hatte.

Als das Schweigen fast schon begann, peinlich zu werden, näherte sich eine weitere Gruppe der Grabstelle. Harry erkannte Peets ältesten und besten Freund Jörn Callaghan, der sich in Begleitung von Vivien Raid befand. Direkt hinter den beiden gingen Gus Yonker, Szer Ekka sowie Pino Takkalainen. Damit war die Mannschaft der Promet beinahe komplett, nur der Bordarzt Benjamin Ridgers fehlte noch, würde jedoch vermutlich ebenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Nach und nach trafen weitere Trauergäste ein. Es waren überwiegend Mitarbeiter der HTO sowie einige Männer und Frauen, die Harry T. Orell noch nie zuvor gesehen hatte – zumindest konnte er sich an deren Gesichter nicht mehr erinnern, was eigentlich nur äußerst selten vorkam. Vielleicht handelte es sich dabei um entfernte Angehörige von Norman Gant, von denen dieser jedoch zu Lebzeiten nie gesprochen hatte. Generell war es Harrys engstem Freund und Vertrauten nicht vergönnt gewesen, eine eigene Familie zu gründen. Natürlich hatte es die eine oder andere Frau in Normans Leben gegeben, allerdings war nie etwas Dauerhaftes daraus geworden.

Für einen Augenblick flackerte Misstrauen in Harry auf. Was, wenn sich Leute der TST unter den Anwesenden befanden? Nach dem, wie diese Organisation ihm und den Seinen in den zurückliegenden Tagen auf die Pelle gerückt war, wäre es geradezu

unlogisch, dass sie ihn auf einmal aus den Augen ließ. Harry spürte, wie sich sein Puls unwillkürlich beschleunigte. Der Blick seiner Augen glitt hektisch über die unbekanntes Gesichter, doch schließlich zwang er sich zur Ruhe. Eine mächtige Organisation wie die Terra States verfügte über Mittel und Wege, eine Beerdigung zu observieren, ohne dass einer ihrer Leute dabei in Erscheinung treten musste. Der einzige Grund für das Auftauchen eines ihrer Agenten läge also darin, Präsenz zu zeigen, doch seit Harry diesem Mister Kronjevc, bei dem es sich nach eigenen Bekunden um den Leiter der TST handelte, einen Besuch abgestattet hatte, herrschte an dieser Stelle Ruhe, auch wenn der HTO-Chef dem plötzlichen Frieden immer noch nicht traute.

Das Eintreffen des Geistlichen verscheuchte diese Gedanken fürs Erste. Dem Mann in dem langen, schwarzen Gewand folgten zwei Bedienstete des Friedhofs, die zwischen sich eine Antigrav-Plattform führten, auf der sich ein Sarg aus hellem Holz und mit silbernen Beschlägen befand.

Harry spürte, wie sich ein Kloß in seinem Hals breitmachte, und er schluckte mehrfach, um ihn wieder zu vertreiben, allerdings ohne Erfolg. Dann begann der Geistliche zu sprechen, und Harry zwang sich mit Gewalt, sich auf dessen Worte zu konzentrieren, um das Gefühlschaos, das mit einem Mal in ihm tobte, halbwegs im Zaum halten zu können.

*

Nach dem Ende der Beisetzung zerstreuten sich die Trauergäste relativ rasch. Es versetzte Harry einen Stich, dass die Crew der Promet es ebenfalls vorzog, den Friedhof schnell wieder zu verlassen, aber er konnte es seinem Sohn nicht verübeln, und die anderen folgten ihm mehr oder weniger automatisch. Harry wollte sich ebenfalls daranmachen, wieder zu seinem Gleiter zurückzukehren, als ein Mann in sein Blickfeld trat, den er nicht

erwartet hatte.

Kronjevc, verdammt! Was will der denn hier?

Kurz überlegte Harry, ob er gehen sollte, dann beschloss er abzuwarten, was der Chef der TST tun würde. Welchen Grund mochte er haben, Norman Gant die letzte Ehre zu erweisen? Oder war Kronjevc nur gekommen, um Harry schmerzhaft an die Existenz der Terra States zu erinnern? Warum schickte er dann nicht einfach einen seiner Männer? Wollte er sich auf diese Weise über ihn lustig machen?

Harry spürte, dass er innerlich aufgewühlt war, was es seinen Gedanken an der sonst üblichen Klarheit mangeln ließ. Ein Mann wie Kronjevc erledigte die Drecksarbeit nicht persönlich, außerdem widersprach das dem Stil, denn der TST-Chef bislang an den Tag gelegt hatte. Was also steckte hinter dessen Erscheinen?

Langsam kam Kronjevc näher, hielt dabei unverkennbar auf Harry zu. Schließlich blieb er einen guten Meter entfernt von ihm stehen. „Mein Beileid, Mister Orell. Der Tod Ihres Freundes muss für Sie ein großer Verlust gewesen sein.“

„Sparen Sie sich diese Plattheiten, Kronjevc!“, zischte Harry. „Sind Sie gekommen, um mich zu verhöhnen? Sie wissen doch ganz genau, wer Norman auf dem Gewissen hat.“

„In der Tat wollte ich mit Ihnen darüber reden. Und seien Sie versichert, dass mir nichts ferner liegt, als Sie zu verhöhnen oder auch nur zu provozieren. Mister Orell, uns verbindet mehr, als Sie sich vermutlich vorstellen können, und ich empfinde Mister Gants Tod ebenfalls als äußerst tragisch, auch wenn ich nie die Freude hatte, ihn persönlich kennenlernen zu dürfen.“

„Sie reden um den heißen Brei herum!“ Harry spürte, wie sich der Ärger in ihm weiter verstärkte. Was wollte der Kerl von ihm? „Wenn Sie etwas zu sagen haben, dann heraus damit! Ich halte die direkte Nachbarschaft zum noch frischen Grab eines geschätzten Menschen nicht gerade für einen guten Ort, um ein

wenig zu plauschen.“

„Sie haben recht. Bitte verzeihen Sie mir meine Taktlosigkeit. Aber ich muss einfach mit Ihnen sprechen, und wer weiß, wann mich Ihre Vorzimmerdame das nächste Mal zu Ihnen durchstellt.“ Über Kronjevs Züge huschte ein kurzes Lächeln, das zu Harrys Überraschung offen und keinesfalls hinterhältig wirkte. „Was halten Sie davon, wenn wir ein paar Schritte gehen?“

Kurz rang Harry mit sich, dann nickte er. „Einverstanden.“

Gemächlich setzten sich die beiden Männer in Bewegung. Dabei folgten Sie dem breiten Hauptweg, der zum Zentrum des Friedhofs führte. Die ersten Meter legten sie schweigend zurück, bevor Kronjevc das Gespräch wieder aufnahm: „Seit Ihrem Besuch in meinem Büro habe ich mir etliche Gedanken über das gemacht, was Sie zu mir gesagt haben. Ich kann inzwischen auch nachvollziehen, dass Sie die TST in dieser Angelegenheit für schuldig halten, auch wenn ich Ihnen nach wie vor versichere, mit den Übergriffen auf Sie, Mister Gant oder Ihren Sohn auch nur das Geringste zu tun zu haben. Bis Sie mir davon berichteten, wusste ich nicht einmal, dass so etwas stattgefunden hat.“

„Damit erzählen Sie mir nichts Neues, Mister Kronjevc. Eine beinahe gleichlautende Geschichte haben Sie mir bereits während meines Besuchs bei Ihnen aufgetischt.“

„Das ist mir bewusst, allerdings wollte ich es noch einmal bekräftigen. Darüber hinaus habe ich es ernsthaft in Betracht gezogen, dass es innerhalb der TST Kräfte geben könnte, die zu solchen Handlungen willens und fähig sind, und entsprechende Nachforschungen angestellt.“

Harry wurde hellhörig. „Mit welchem Ergebnis?“

„Noch mit keinem konkreten, leider.“ Kronjevc seufzte. „Wer auch immer dafür verantwortlich ist, versteht sein Handwerk.“

„Also kommt so gut wie jeder ihrer Leute infrage“, stellte Harry mit sarkastischem Unterton fest. „So wie ich Ihren Laden einschätze, beschäftigen Sie nämlich keine Flaschen.“

„Das sehen Sie richtig. Wir halten es damit also genau so wie die HTO.“ Wieder huschte ein Lächeln über Kronjevc's Gesicht, und wieder konnte Harry keine Falschheit darin erkennen. „Was ich damit sagen wollte, ist jedoch etwas anderes: Der oder die Täter sind selbst für die Verhältnisse der TST überdurchschnittlich gut, was den Kreis der Verdächtigen zwar einerseits einschränkt, die Verfolgung des Ganzen andererseits aber auch erheblich erschwert.“

„Klingt, als seien Sie inzwischen nicht viel schlauer als noch vor wenigen Tagen“, konnte sich Harry die Spitze nicht verkneifen. „Und um mir das zu erzählen, haben Sie den Weg hierher auf sich genommen?“

„Mister Orell, ich verstehe, dass Sie im Moment nicht gut auf mich und meine Organisation zu sprechen sind. Das wäre ich an Ihrer Stelle ebenfalls nicht. Ich verspreche Ihnen jedoch, dass ich nicht eher ruhen werde, bis die Verantwortlichen ausfindig gemacht und zur Rechenschaft gezogen sind.“

Abrupt blieb Harry stehen, und der Leiter der TST tat es ihm gleich. Für ein paar Sekunden sahen sich die Männer an, bevor Harry das Wort ergriff: „Sehen Sie mir in die Augen und wiederholen Sie, was Sie zuletzt gesagt haben.“

„Ich verspreche Ihnen, dass ich nicht eher ruhen werde, bis die Verantwortlichen ausfindig gemacht und zur Rechenschaft gezogen sind“, antwortete Kronjevc ohne zu zögern, während er den Blick des Firmenmagnaten offen erwiderte. „Die TST ist keine Unrechtsorganisation, auch wenn Ihnen das im Moment so erscheinen mag. Es liegt also auch in meinem Interesse, für rückhaltlose Aufklärung in dieser Angelegenheit zu sorgen.“

Harry nickte bedächtig. „Ich bin geneigt, Ihnen zu glauben, allerdings nur unter einer Bedingung: Ich will, dass Sie mir die wahren Schuldigen liefern!“

„Ich werde tun, was in meiner Macht steht. Vielen Dank, Mister Orell, dass Sie sich Zeit für mich genommen haben.“ Kron-

jevc nickte seinem Gegenüber noch einmal zu, dann wandte er sich um und ging gemessenen Schritts davon.

Harry sah dem Mann noch eine ganze Weile nach, bevor er sich ebenfalls in Bewegung setzte und dabei auf die Stelle zuhielt, wo sein Gleiter stand. Kronjevcs Auftritt beschäftigte ihn dabei mehr, als er sich eingestehen wollte. Der Mann wirkte so verdammt ehrlich – oder er war einfach nur ein äußerst guter Schauspieler, vielleicht sogar eine Art Psychopath, der mit den Gefühlen und Gedanken seiner Mitmenschen nach Belieben spielte? Harry vermochte es nicht zu sagen, auch wenn er zugeben musste, dass er wirklich geneigt war, dem anderen Glauben zu schenken. Falls es tatsächlich zutraf, dass Kronjevc nichts von all dem wusste, dann dürfte der nämlich auch ein ureigenes Interesse daran haben, der Sache nachzugehen: seine eigene Machtbasis innerhalb der TST wieder herzustellen.

Mit solchen und ähnlichen Gedanken im Kopf erreichte Harry schließlich sein Fahrzeug und ließ dessen Tür aufschwingen. Er nahm hinter dem Steuer Platz und verscheuchte diese Überlegungen fürs Erste. Kronjevc sollte die Chance erhalten, seine Unschuld zu beweisen. Und bis dahin würde Harry weiter auf der Hut sein – was blieb ihm auch groß anderes übrig?